

KOMMENTAR



Klimawandel: Es besteht dringender Handlungsbedarf

Von Lars Leitsch
lars.leitsch@vrm.de

In der Innenstadt ist es im Sommer wärmer als am grünen Stadtrand. Für diese Erkenntnis muss man nicht studiert haben. Dass das auch in Darmstadt so ist, ist also wenig überraschend. Die aktuellen Daten der beiden neuen Wetterstationen vor dem Darmstadtium und am Steinbrücker Teich zeigen den Klimaunterschied allerdings in einer Deutlichkeit, die nur eine logische Konsequenz zulässt: Es besteht dringender Handlungsbedarf. Denn während man es im Grünen im Sommer etwa nachts noch gut aushalten kann, gehen nicht zuletzt die vielen Tropennächte den Menschen in der Innenstadt an die Substanz. Damit die City auch zukünftig trotz zu erwartenden weiter steigenden Temperaturen ein Lebensraum bleiben kann, müssen die Verantwortlichen nun alles tun, um die Stadt zu begrünen, versiegelte Flächen aufzubrechen und so letztlich abzukühlen. Der Klimaanpassungsplan, der auf Grundlage der eindeutigen Daten der Wetterstationen erarbeitet wird, kann daher nicht früh genug kommen. Umso tragischer ist da das erst kürzlich dem Sparhaushalt zum Opfer gefallene Projekt „Schlaues Wasser“. Die Offenlegung des Darmbachs hätte nicht nur dazu beigetragen, das Stadtbild zu verschönern, sondern auch die Luftqualität erhöht und die Umgebung abgekühlt. Schade.



Eine temporäre Wetterstation steht seit gut einem Jahr in der Innenstadt vor dem Darmstadtium, die andere am Steinbrücker Teich inmitten der Natur. Fotos: Guido Schiek

Daten bestätigen Wärmeinseleffekt

Am Steinbrücker Teich und vor dem Darmstadtium werden Wetterdaten für ein Klimaanpassungskonzept erhoben

Von Lars Leitsch

HITZETAGE

- An einem **Sommertag** erreicht die Tageshöchsttemperatur mindestens 25 Grad Celsius.
- **Hitzetage/Heiße Tage** sind mit mindestens 30 Grad Celsius sogar noch wärmer.
- Unter einer **Tropennacht** versteht man eine Nacht, in der die niedrigste Lufttemperatur zwischen 18 und 6 Uhr nicht unter 20 Grad Celsius fällt. (leit)

DARMSTADT. Erstmals hat die globale Durchschnittstemperatur zwölf Monate lang über 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter gelegen. Das geht aus 2023 erhobenen Daten des EU-Klimadiensts Copernicus hervor. Auch in Darmstadt werden seit gut einem Jahr mit zwei neuen Wetterstationen – eine vor dem Darmstadtium, eine größere vor dem Steinbrücker Teich am Oberwaldhaus – Wetterdaten gemessen. Sie werden vom Deutschen Wetterdienst (DWD) betrieben, um von dort Klima- und Umwelteinflüsse zu untersuchen. Die Stadt arbeitet bei der neuen Messreihe mit dem Wetterdienst zusammen und will die Daten nutzen, um ein Klimaanpassungskonzept zu erstellen. Zwei Jahre lang sollen die Stationen die Lufttemperatur, die Luftfeuchtigkeit und den Wind messen. Am Steinbrücker Teich werden zusätzlich noch der Niederschlag und die Sonnenscheindauer bestimmt. Zur Halbzeit des Projekts haben wir beim Umweltdezernat der Stadt und

dem DWD nachgehört: Das sind die ersten Erkenntnisse. Wie Stadt und Wetterdienst erklären, sind die Standorte für die temporären Klimastationen bewusst ausgewählt worden, um das Innenstadtklima und das von Waldflächen beeinflusste Umlandklima exemplarisch erfassen und vergleichen zu können. „Die Station am Oberwaldhaus ist in ein grünes Umfeld mit großen Wiesenflächen und somit optimalen Voraussetzungen für nächtliche Auskühlung eingebettet“, erklärt die Stadt. „Die Station am Darmstadtium ist umgeben von nahezu vollständiger Versiegelung, wel-

che kaum Ausstrahlung und somit Auskühlung bewirkt.“ Obwohl die Auswertung der Messdaten noch am Anfang stehe, zeige sich, dass die Stadt am Kongresszentrum um einiges wärmer im Vergleich zum Umland am Oberwaldhaus ist. Die Daten beschreiben somit den sogenannten Wärmeinseleffekt in der Stadt sehr eindrücklich. Für das Jahr 2023 hat der Wetterdienst demnach am Steinbrücker Teich 82 Sommertage gemessen. Demgegenüber stehen 96 Sommertage am Darmstadtium. Ähnlich klar ist es bei den Hitzetagen. Am Steinbrücker Teich gab es vergangenes Jahr 17 davon, am Darmstadtium mit 36 sogar mehr als doppelt so viele. Eindeutig fallen die Daten auch bei den sogenannten Tropennächten aus. Während es am Darmstadtium nachts elfmal mindestens 20 Grad warm blieb, gab es am Oberwaldhaus nicht eine einzige der heißen Nächte. Das hat Folgen für all jene Menschen, die in der Innenstadt leben. „Die jährliche Anzahl an Tropennächten belegt die deutlich höhere nächtliche

Wärmebelastung in der Stadt, die sich unter anderem negativ auf die Schlaferholung auswirkt“, sagt Dr. Meinolf Koßmann von der Abteilung Klima- und Umweltberatung beim DWD. **Bürger mit Daten über Stadtklima aufklären** Unter anderem wegen dieser Folgen der klimabedingten Hitzebelastung in Darmstadt, arbeitet das Amt für Klimaschutz und Klimaanpassung derzeit an einem Klimaanpassungsplan. Die Daten für Lufttemperatur und Luftfeuchte, die alle zehn Minuten erhoben werden, sollen die Grundlage dafür liefern. „Die Daten sind Teil einer im Kontext der Erstellung des Klimaanpassungsplans derzeit durchgeführten Betroffenheits- und Verwundbarkeitsanalyse“, erklärt die Stadt auf Nachfrage. Gemeinsam mit Erkenntnissen aus der Klimaanalyse- und Starkregenkarte sollen die Daten der temporären Wetterstationen „die Basis für die Entwicklung standortspezifischer Anpassungsmaßnahmen an die Klimaerhitzung“

bilden. Dazu zählen, informiert die Stadt, etwa „Maßnahmen zur Förderung blaugrüner Infrastrukturen, klimaanpassungsgerechtes Bauen, sowie der Ausbau des Schwammstadtprinzips zur Annäherung an einen natürlichen Wasserhaushalt“. Außerdem sollen die Erkenntnisse aus den erhobenen Daten und die Beschreibung des Stadtklimas zur „Sensibilisierung der Zivilgesellschaft“ beitragen, erklärt die Stadtverwaltung. Sie sollen bei ab diesem Sommer geplanten stadtteilspezifischen Workshops genutzt werden, um die Bürgerschaft über Stadtklimaeffekte zu informieren. Nicht nur wegen der Aussagekraft der erhobenen Daten zeigen sich sowohl die Stadt als auch der DWD zur Halbzeit zufrieden mit dem Projekt. Wie die Stadt erklärt, ermögliche die zentrale Lage der Station vor dem Darmstadtium zudem eine gezielte Ansprache der Bürger. „Das Projekt und die beiden Stationen erzielen eine breite Aufmerksamkeit“, erklärt die Stadtverwaltung dazu. ► KOMMENTAR